Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 48

Artikel: Zur Kirchenplatzfrage des Südwestguartiers unserer Stadt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ur Kirchenplatsfrage des Südwestquartiers unserer Stadt.

In neuester Zeit standen in der Tagespresse verschiedene | Pfarrhaus zu stehen käme. Da der andere in Frage kom= Artikel zu lesen, die die Streitfrage zum Gegenstande haben: | mende Kirchbauplatz der Stadtbevölkerung zur Genüge be= kannt ist, sehen wir von einer Wiedergabe desselben

BesitzungderFrauen W™Kopf+Stucki• &ffingersfrasse Ueberbauungsprojekt. Maassab 1: 2000 Th, Gränicher, Architect Linde 26, Bern

wo soll die neue Kirche im Südwestquartier zu stehen kommen? Die einen wünschen die Kirche auf dem im Jahre 1908 von der Gesamtkirchgemeinde erworbenen Areal am Südbahnhof, zwischen der Weißenstein= und Chutenstraße zu sehen und die andern möchten sie inmitten einer noch zu erstellenden Gartenftadt auf dem Beieli- oder Paftetenhubel, dem fog. Hopfgut an der Brunnmattstraße, am Ende der Lentulusftraße, errichtet wissen. Ohne für das eine der beiden Pro-jekte im besondern Stellung nehmen zu wollen, veröffentlichen wir hier eine Abbildung nach einem Plane des Hrn. Archi-tekten Großrat Th. Gränicher für die Ueberbauung des Hopfgutes, auf dessen schönstem Plate die neue Kirche mit dem

im Bilde ab. Bu der entrollten Frage selbst wollen wir uns nur orientierend äußern. Die Bezirke Schönau und Weißenbühl, ferner Holligen und das Fischermätteli gehören heute zur Heiliggeist-Kirchgemeinde, die zirka 23,000 Seelen zählt und in der gegenwärtig drei Pfarrer amtieren. Die Bewältigung der den letzern obliegen= den Pflichten bedeutet für diese eine Riesenarbeit, wenn man bedeutet, daß unter normalen Verhältnissen auf 4000 Menschen ein Pfarrer kommt. Auch sehlen zur Zeit die nötigen und paffenden Lokalitäten für

ben Kinderlehr- und Unterweisungsunterricht. Die Notwendigkeit der Schaffung einer neueu Kirchge-meinde erscheint somit ein dringendes Bedürfnis. Interessant ist, auf der Karte Berns konstatieren

zu können, daß eine Kirche auf dem Beielihubel ziemlich gleiche Zirkelöffnung als Distanz von der Paulus- bis zur Johanneskirche, von der Paulus- zur Heiliggeist-tirche und von ersterer bis zum Beielihubel aufweist.

Es könnte dieses als eigentlicher Beweis zur richtigen Verteilung der kirchlichen Gebäude in unserem Stadtbezirke angeführt werden.

Betrachten wir nun noch die Straßenzüge, die den Beielihubel mit dem umgrenzenden Quartier und den

übrigen Stadtteilen verbinden: Vom Weißenbühl und Sulgenbach her haben wir den Hopfenweg, die Cäcilienstraße und namentlich die Lentulus= ftraße, welch letztere ganz direkt auf die neu zu erstellende Kirche hinsührt und dieselbe als wunderschön dekorativen Hintergrund und Abschluß vor sich haben würde. Vom Matten hof her vereinigt die Brunnmattstraße sämtliche den Matten= hof durchquerende Straßen und führt die Kirchenbesucher

direkt dem Beielsthubel zu. Auf der Westseite führt die neue Könizstraße und die Holligenstraße von der Effingerstraße her der Kirche zu. Welches von den beiden Projekten den Sieg davontragen

wird, wird die nächste Zeit lehren.

"Der Froschkönig und der eiserne fieinrich".

Kinderkomödie in 5 Bildern von Emmy Ernst. - Zur Erstaufführung am Berner Stadttheater, Sonntag den 17. Dezember 1911.

Die Schauspielerin Emmy Ernst brauchen Die Schauspielerin Emmy Ernst brauchen wir den sleifigen Theaterbesuchern nicht zu rühmen. Sie wissen genugsam, wie gut diese Künstlerin unserer Bühne ansteht; daß ihr Spiel voll tiesen, reisen Berständnisses für die vom Dichter gestellten Aufgaden gleich von Ansang den Juschauer seiselt und im Banne hält. Gewiss, man sühlt dei ihrem Spiele vom ersten Augenblicke an, daß man eine nach höchsten Zielen strebende Künstlerin vor sich hat. Man spütt heraus, daß hinter diesen Leistungen eine enorme Summe von Energie und Tatkraft, beißen Ringens und mühevollen Arbeitens liegt. Leistungen aber wie ihre Medea ersüllen mit heizen Kingens und muhevollen Arveitens liegt. Leiftungen aber wie ihre Medea erfüllen nit Uchtung auch vor der nachschaffenden Künftlerin, die aus Eigenem schöpft. Nur ein reiser Ver-ftand und ein reiches Gemitt können so tief in die Grillparzer'sche Dichtung hinaddringen, wie Emmy Ernst est ut. Daß dieser Verstand und diese Kraft der Empfindung sich auch in produktiver Darstellung versucht proucht und nicht zu vernundern. Die

versucht, braucht uns nicht zu verwundern. Die Tatsache nun, daß ihr erster bühnenschriftselle-rischer Bersuch gleich die Anerkennung unserer Theaterdirektion gesunden hat, stellt uns die



Schauspielerin Emmy Ernst als "Medea".

Aufgabe, auch die Schriftstellerin Emmy Ernst unsern Lesern vorzuführen. Wir tun dies mit umso angenehmeren Gesühlen, als wir mit gutem Grunde unsere Sympathie für die Schau-

gutem Gründe unsere Sympathie für die Schauspielerin auch auf die Dichterin übertragen können. Ihr Märchenspiel gibt sich als solches ohne dichterisch-philosophische Krätensionen. Die Dichterin wollte keine "Bersunkene Glocke" schreiben. Dafür hat sie es verstanden, der Bearbeitung den poetischen Klis Borlage einer mit Musst, Auchens zu erhalten. Als Borlage einer mit Musst, Keigen, Ballet, Aufzügen, Berwandlungen ze ausgestatteten Borstellung beurteilt, muß man den "Froschkönig" als eine ganz respektable künstlersiche Leistung taxieren, die vielleicht die meisten Berke dieser Art an Wert übertrisst.

Der Beweis hiestir mag aus einer kurzen

Der Beweis hiefür mag aus einer kurzen inhaltlichen Betrachtung mit Stilproben herborgehen.

Prinzessin Wonnhilde hat Geburtstag: Feen

bringen ihr Gaben dar. "Als leste naht der Liebe Fee Mit ihres Füllhorns reicher Kracht, Sie, die der Erde tiefstes Weh Forthaucht durch ihres Zaubers Macht.